

Rotterdam 9. Mai 1921

Mein liebes kleines Püppchen,
seit gestern habe ich zwar noch nichts
Neues wieder zu berichten, aber da ich einen Augenblick freie
Zeit habe, soll ich etwas mit Dir plaudern. — Gestern nach-
mittag war ich wieder mit Greti und gestern Abend gingen
wir zu Schlüter, leider war Frau Schlüter nicht ganz wohl
sie hatte sich zu Bett gelegt, sodass wir sie nicht begrüßen
konnten. Aber Schlüter sprach wiederum von seiner Absicht
nach Hamburg zu gehen, — als ich ihm sagte, dass ich es
auch sehr bedauere, dass ich noch in Rotterdam bleibe,
meinte er, es würde doch heller Glanz sein, wenn ich
mich als jungen „unverheirateten“ Mann hier in diesem
öden Neste Rotterdam von links liegen würde. — Der
Herr ist jetzt in Hamburg, er schreibt sehr nett, nach
Pfingsten werde ich ihn hier noch begrüßen können und dann
geht er nach Valencia. — Du, mein Liebling, war noch
wenige Tage, und wir sehen uns, — hoffentlich wird es
recht nett, — also Du glaubst, dass Mutti, Friedrich
und ich uns gut verstehen werden, — das Gefühl habe ich
ja eigentlich auch gewonnen, denn Deine Beschreibung nach
hören wir gut zusammen. — Sonntag früh um 6⁰⁸
komme ich in Frankfurt an, ich möchte eigentlich wohl,
dass Du nicht so früh aufstehst, denn Du bist dann nachher

vielleicht müde. Muttichen fñhrt ubermorgen bereits zur
Schwester, das freut mich, denn es wird eine nette Abwechs-
lung für Muttichen sein. Hast Du bereits bei dem Anwalte?
Ich bin gespannt, wie alles ablaufen wird; hoffentlich macht
der Mann keine weiteren Schwierigkeiten. — Du, Liebling,
ich soll jetzt ~~noch~~ schlafen, denn wir haben bereits den 9^{ten}
und du sollst ich noch noch einige Zeilen an Muttichen senden,
sonst erhält sie dieselben nicht mehr von der Abreise.

Stets herzlichste Grüße. — Bald mehr!

Wonne innigste Küsse

von Deinem

Willibrod